

Dokūr dandar ūl the Drumstick Dandar Mountain; *dandar* is perhaps the Mong. form of Tib. *bstan-dar* known as a personal name among the Mongols and meaning «flag of the teaching»

Kūŷ altan ūl the Golden Mountain of Incense

Mōngün ūl the Silver Mountain; Kalm. Jangar *Mōngn ūl*

Mōngkīn dalā the Ocean of Eternity (l. 553 : three Oceans of E. in Silver Khan's land); Kalm. Jangar *Γaŋ Mōngn dala*

Togas Altā nutag the pasture or land of the Peacock-Altai

Zūwer šara cōxar bāšīŋ the Folding Yellow Mottled Palace (of Jangar), 11. 16, 39, 684; cf. Glossary

ÜBER EINIGE DAGURISCHE ORTSNAMEN AUS DEM 17. JAHRHUNDERT

VON

KÄTHE U.-KÓHALMI (Budapest)

Professor L. Ligeti, dem der vorliegende Band unserer Zeitschrift als Festgabe zu Ehren seines 80. Geburtstages zugedacht ist, hat schon zur Zeit meiner Universitätsstudien in seinen Vorlesungen stets die engen historischen Kontakte der mandschurisch-tungusischen und mongolischen Sprachen bzw. Völkerschaften betont. Dieser Anregung ist es zu verdanken, daß ich mich zur Zeit meiner Feldforschungen in der Mongolei in den Jahren 1957 und besonders 1959 mit großem Interesse der Erforschung der Sprache und ethnischen Geschichte der Kamniganen zugewandt habe.¹ Einen weiteren Anstoß zur Weiterführung meiner Kamniganen-Forschungen verlieh mir ebenfalls der Gefeierte, als er in seinen Studien über das solonische Sprachmaterial einer chinesischen Quelle aus der Ch'ing-Zeit die Kämpfe erwähnte, die in 1637 von den Mandschus gegen den Stamm der Kamniganen geführt wurden.²

Die Kamniganen, diese streitsüchtigen Steppentungusen — mit deren späten Nachkommen ich Bekanntschaft machen konnte —, lockten mich immer tiefer in die Felsenschluchten des Chinggan-Gebirges und in die von Gewässern zerstückelte Tiefebene zwischen Amur und Zeja, wo sie in Gemeinschaft mit den Daguren die Schicksalsträchtigen Jahrzehnte ihrer Vergangenheit verbracht hatten. Meine neu aufflammende Interesse wurde auch von der Ausgabe der Dokumente der frühen Mandschu-Dynastie bzw. von den Auswertungen ihrer chinesischen Fassung angefacht. Meine Forschungen und deren vorläufige Ergebnisse — bereits in ungarischer und in kurzgefaßter deutscher Fassung erschienen — beziehen sich in erster Linie auf die ethnische und soziale Geschichte, zu diesem Anlaß möchte ich aber in Anbetracht der dagurischen Sprachforschungen des Jubilanten die zahlenmäßig wohl geringen

¹ K. U.-Kóhalmi, *Der mongolisch-kamniganische Dialekt von Dadal Sum und die Frage der Mongolisierung der Tungusen in der Nordmongolei und Transbaikalien*: *Acta Orient. Hung.* IX (1959), S. 163—204; K. Urai-Kéchaljmi, *Ešše raz k voprosu o proischoždenii chamnigan*: *Kratkie soobščeniya Instituta narodov Azii* 83 (1964), S. 156—164.

² L. Ligeti, *Les mots solons dans un ouvrage chinois des Ts'ing*: *Acta Orient. Hung.* IX (1959), S. 271—272, Anm. 19.

aber dennoch nicht unwichtigen Schlüsse, die sich aus meinen Untersuchungen für die dagurische Sprachgeschichte ergeben, darlegen. Zum Begreifen der sprachgeschichtlichen Probleme ist aber eine kurze Zusammenfassung der historischen Ereignisse und sozialen Umstände unumgänglich.

Durch den Vergleich der Angaben der mandschurisch-chinesischen Quellen mit den Berichten der russischen Entdeckungsreisen im Amurland, den frühen Reisebeschreibungen, sowie unter Einbeziehung weiterer Dokumente konnten die ethnischen Verhältnisse Transbaikaliens und des mittleren Amur-Tales im 16—17. Jh. in großen Zügen ermittelt werden. In diesem Raum, dem Daurien der zeitgenössischen Literatur, lebten zwei, bzw. drei ethnische Gruppen in enger Symbiose beisammen, und bauten ein straffes und weitreichendes Handelsnetz zwischen den sibirischen Urwäldern, den ostmongolischen Steppen und den mandschurisch-chinesischen Gebieten aus. Dieses Handelsnetz vermittelte Pelzwaren, Pferde, Getreide, Baumwoll- und Seidenstoffe, sowie auch Edelmetalle und Eisenwaren. Als Handelsstraße dienten meistens die großen Flüsse des Šilka-Amur-Flußsystems, die im Sommer mit Flößen, im Winter aber mit Pferdeschritten befahren wurden. Die Wasserwege waren von kleinen Festungen gesichert. Diese an den Mündungen der Nebenflüsse aus Balken errichteten Festungen waren in den Händen der kriegerischen und handelstüchtigen Steppentungusen, den Solon-Kamniganen. Das andere Glied der Symbiose bildete eine Ackerbauer-Fischer-Bevölkerung, die in mit Lehmmauern befestigten Siedlungen den mittleren Amur und die Zeja entlang wohnte, den Solonen abgabepflichtig war und unter ihrem Schutz stand. Von den Mandschus wurden alle am Sunggari und Amur und ihren Nebenflüssen wohnende Bauern zusammenfassend *χôrça* / *χorça* genannt. Am Mittellauf des Amur und an der Zeja wurden *mongγo χôrça* und *γôwalčā χôrça* unterschieden. Ersteres war die frühe mandschurische Bezeichnung der Daguren / Dauren, letzteres die eines Dschürtschen-Stammes, dessen Name in den Aufzeichnungen der russischen Pioniere in der Form *goguli* erscheint.³ Für dieses Zusammenleben von Tungusen, Mongolen und Dschürtschen, das übrigens auch in dem historischen Bewußtsein der Solonen und Daguren immer wieder auftaucht,⁴ findet sich ein bisher unbeachteter Beweis in der Chronik des Sagang Sečen in dem Bericht über die von Tümen Ĵasarytu Qayan

³ K. U. Köhalmi, *Nomádok várjai földművesek földjén* [= Festungen der Nomaden im Lande der Bauern], in F. Tókei (Hrsg.), *Óstársadalom és ázsiai termelési mód* [= Urgesellschaft und asiatische Produktionsweise], 2. erweiterte Aufl., Budapest 1982, S. 249—346; dies., *Daurien, das Keimen und Absterben eines Nomadenreiches: Acta Orient. Hung. XXXV* (1981), S. 255—273.

⁴ Nicolaas Witsen, *Noord en Oost Tartaryen*, Amsterdam, Bd. I, S. VI u. 85; Ph. Johann von Strahlenberg, *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia* [Stockholm 1730], Nachdruck: *Studia Uralo-Altaiica VIII*, Szeged 1975, S. 424; S. M. Širokogoroff, *Social Organisation of the Northern Tungus*, Shanghai 1929, S. 76, 84. — Auch die Bezeichnung des ganzen Gebietes zwischen Čita und der Bureja als Daurien

bekriegten Bewohner des Amur- und Nonni-Tales, die verschieden sprechenden *ĵürčed*, *neligüd* und *takiγur*. Unter *ĵürčed* ist hier der Stamm der *γôwalčā χôrça* zu verstehen, *neligüd* ist die schriftmongolische Form des Namens *neljud* / *neljagir* des führenden Stammes der solonisch-kamniganischen Föderation, *takiγur* schließlich ist eine korrupte schriftmongolische Form von *dayur*.⁵

Als ich die Angaben der Quellen in Hinsicht auf die ethnischen Verhältnisse untersuchte, bin ich auf die merkwürdige Tatsache gestoßen, daß fast alle Namen der Siedlungen des mittleren Amur- und des Zeja-Tales, die in den mandschurisch-chinesischen Aufzeichnungen der Jahre 1635⁶ und 1640⁷ und in den Berichten der Mitglieder von Pojarkov's Expedition erwähnt werden,⁸ eine Entsprechung in den rezenten dagurischen Sippennamen (*mokon-* und *χala-*Namen) und Siedlungsnamen des Nonni-Tales und des Butcha-Distrikts⁹ haben, und das stimmt vollständig mit der historischen Tatsache überein, daß die Bauernbevölkerung vom Mittellauf des Amur und von der Zeja in der Mitte des 17. Jh. ins Nonni-Tal übersiedelt wurde.

(s. Evert-Ysbrandts Ides, *Driejaarige reize naar China te lande gedaen . . .*, Amsterdam 1704; Witsen, a. a. O., S. 63—65; Strahlenberg, a. a. O., S. 348; D. G. Messerschmidt, *Forschungsreise durch Sibirien 1720—1727*, hrsg. von E. Winter—N. A. Figurovskij, Bd. IV: *Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas IV*, Berlin 1968, S. 87, 93; Johann Eberhard Fischer, *Sibirische Geschichte*, St. Petersburg 1768, Bd. II, S. 115, 465; Peter Simon Pallas, *Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs*, 3. Theil, St. Petersburg 1776, S. 162, 190; usw.) ist nur aufgrund des Zusammengehörens von Tungusen und Daguren zu erklären.

⁵ E. Haenisch, *Eine Urga-Handschrift des mongolischen Geschichtswerkes von Secen Sagang (alias Sanang Secen): Deutsche Akademie d. Wiss. zu Berlin, Institut für Orientalforschung, Veröffentlichung Nr. 25*, Berlin 1955, S. 67 (Bl. 68r). Zur Lesart und Identifizierung der Namen s. W. Heissig, *Die Zeit des letzten mongolischen Großkhans Ligdan (1604—1634): Rheinisch-westfälische Akademie d. Wiss., Vorträge, G-235*, Opladen 1979, S. 12—13, und U.-Köhalmi, *Daurien*, S. 268.

⁶ N. Kanda, J. Matsumura, H. Okada (Hrsg., Übers. u. Komm.), *Chiu Man Chou Tang 'The Old Manchu Archives', The Ninth Year of T'ien-ts'ung (1635/6)*, Tokyo 1972—75, S. 169.

⁷ E. Hauer, *Huang-Ts'ing K'ai-kuo Fang-lieh, die Gründung des Mandschurischen Kaiserreiches*, Berlin—Leipzig 1926, S. 502—504. Hauer gibt leider nicht die im Text belegten chinesischen Umschriften der Siedlungsnamen, sondern rekonstruiert — oft willkürlich — mandschurische Formen. Da mir das chinesische Original nicht zur Verfügung steht, kann ich nur die Angaben des *T'ai-tzung shih-lu* verwenden, die bei G. V. Melichov, *Mančžury na Severo-Vostoce (XVII v.)*, Moskau 1974, S. 63—72, zitiert sind.

⁸ Zitiert bei Fischer, a. a. O., Bd. I, S. 524—529; Bd. II, S. 778—790, und B. O. Dolgich, *Rodovoj i plemennoj sostav narodov Sibiri v XVII v.: Trudy Instituta etnografii AN SSSR LV*, Moskau 1960, S. 582 u. 584.

⁹ V. N. Jernakov, *Dagurs in Northeast China: ZAS 8* (1974), S. 411; M. G. Žuravleva, V. S. Starikov, *Daurij (dachury): Narody Vostočnoj Azii: Narody Mira*, Moskau—Leningrad 1965, S. 670; S. E. Martin, *Dagur Mongolian Grammar, Texts and Lexicon: Indiana University Publications Uralic and Altaic Series 4*, Bloomington—The Hague 1961.

Die Übereinstimmung der alten und der rezenten Namen beweist, daß die Siedlungsnamen des Amur- und Zeja-Tales des 17. Jh.s mit gewissen Beschränkungen als dagurisch betrachtet werden können. Jedenfalls dürfen einstweilen nur jene Namen der alten Aufzeichnungen als «altdagurisches» Sprachmaterial behandelt werden, die in den rezenten «neudagurischen» Sippen- und Siedlungsnamen weiterleben. Diese «altdagurischen» Siedlungs-namen habe ich zusammen mit ihren «neudagurischen» Entsprechungen in meinem Aufsatz *Daurien: das Keimen und Absterben eines Nomadenreiches* in einer Tabelle (S. 264—265) zusammengefaßt. So kann ich auf die Vorführung des vollständigen Sprachmaterials verzichten, und mich auf die Fälle konzentrieren, wo entweder derselbe «altdagurische» Name in den verschiedenen Quellen in abweichender Form vorkommt, oder wo ein neuzeitlicher Lautwandel zu beobachten ist.

Eine oft erwähnte Besonderheit des Dagurischen ist, daß in manchen Dialekten ein χ - erscheint, dem in den anderen dagurischen Dialekten und in den übrigen modernen mongolischen Sprachen ein vokalischer Anlaut entgegensteht. Dieses χ - wird im allgemeinen als Vertretung des mittelmongolischen anlautenden h - betrachtet, wie aber eben Prof. Ligeti darauf hingewiesen hat, kann es in manchen Fällen eine sekundäre Entwicklung darstellen.¹⁰ Zu dieser Erscheinung liefert unser Material zwei Beispiele:¹¹ adag. *a-li-tai* [*alidai*] (Mel.) ~ adag. *χolidai* (CMCT), ndag. ON *Holedi* (Martin) und adag. *esuri* (CMCT), *o-su-li* (Mel.) ~ ndag. SN *khesur* (Pon.). Im ersten Fall deuten die altdagurischen Formen an, daß der Unterschied zwischen den dagurischen Dialekten mit und ohne χ - bereits im 17. Jh. vorhanden war. Demgegenüber ist es im zweiten Fall nicht auszuschließen, daß das ndag. «*kh*-» (χ -) eine sekundäre Entwicklung darstellt.

Aus dem Bereich des Vokalismus können wir die folgenden Lautwandel verzeichnen:

¹⁰ L. Ligeti, *Rapport préliminaire d'un voyage d'exploration fait en Mongolie Chinoise 1928—1931*, Budapest 1933, S. 41—43.

¹¹ Die bei der Anführung sprachlicher Angaben verwendeten Abkürzungen:

adag.	= «altdagurischer» Siedlungsname;
CMCT	= Kanda, Matsumura, Okada, a. a. O., S. 169;
Martin	= Martin, a. a. O.;
Mel.	= Melichov, a. a. O., S. 63, 69—71 bzw. Namensverz., S. 213—214;
ndag.	= «neudagurisch»;
ON	= Ortsname;
Pon.	= V. V. Ponosovs Aufzeichnung, zitiert von Jernakov, a. a. O., S. 411;
Pojarkov	= Bericht von V. D. Pojarkovs Expedition;
SN	= Sippenname;
Star.	= Starikovs Aufzeichnung, zitiert in Žuravleva — Starikov, a. a. O., S. 669.

1. $o > a$ in der ersten Silbe: adag. *po-ho-li* [*boχori*] (Mel.), ndag. ON *bokore-cien* (Martin) ~ ndag. SN *bakara, bakyr* (Pon.); adag. *to-k'o* [*doko*] (Mel.) ~ ndag. SN *dakutu* (Star.);
2. $a > e$ in der zweiten Silbe: adag. *γaldasu* (CMCT), *ko-êrh-ta-su* [*γaldasu*] (Mel.), *ko-êrh-ta-sun* [*γaldasun*] (Mel.) ~ ndag. SN. *gal'des* (Pon.);
3. $o > e$ in erster Silbe: adag. *γobol* (CMCT), *ko-po-êrh* [*γobol*] (Mel.), *goguli* (Pojarkov¹²), ndag. SN *gobol* (Pon.), *gobut* (Star.) ~ ndag. SN *gebul* (Pon.); adag. *to-kin* [*dogin*] (Mel.) ~ ndag. SN *degun* (Pon.);
4. $u > e$ in der zweiten Silbe: adag. *êrh-t'u* [*eltu*] (Mel.) ~ ndag. SN *el'te* (Pon.); adag. *χailun* (CMCT), *hai-lun* [*χailun*] (Mel.) ~ ndag. SN *khailen* (Pon.); adag. *ulusu* (CMCT), *wu-lu-su* [*ulusu*] (Mel.) ~ ndag. SN *ulesu* (Pon.).

Zuletzt sollen noch die gutbekannten Namen eines Flusses und der an seiner Mündung liegenden Stadt erwähnt werden, obwohl sie sich nicht im mittleren Amurtal, sondern weiter flußaufwärts an der Šilka befinden. Die sind der Flußname *Nerča* der Russen, *Nerza, Nirza* von Ides, *Nertsī, Nortza, Nertschin* von Witsen und und der aus dem Flußnamen gebildete Stadtname *Nerčinsk* der Russen, *Nerezin, Nertsinskoy* von Witsen usw.¹³ Daneben gibt es aber sowohl für den Fluß als auch für die Stadt eine mandschurische Namensform *Nibču, Nibčoo*,¹⁴ die in den chinesischen Quellen als *Ni-pu-ch'ao*¹⁵ und im Lateinischen als *Nipchou*¹⁶ erscheint. Der phonetische Unterschied zwischen den Namensformen *Nerča* und *Nibču* kann m. E. nur so erklärt werden, daß die letztere den originellen Lautbestand bewahrt, während *Nerča* die dagurische Form darstellt, da im Dagurischen das b vor t und \check{c} zu r geworden ist.¹⁷

¹² Zitiert von Fischer, a. a. O., Bd. II, S. 809, und Dolgich, a. a. O., S. 582.

¹³ Ides, a. a. O., S. 56; Witsen, a. a. O. S. V, 73, 105, 685;

¹⁴ Siehe *Nibču bira* «Fluß Nibču» und *Nibču hoton* «Stadt Nibču» auf der mit transkribierten Namensformen beschrifteten Kopie der um 1690 gezeichneten Landkarte von Lang-t'an in K. Yoshida, *Rōdan no «Kirin kyū-ka dzu» to Neruchinsuku jōyaku* (Map of Nine Rivers in Chi-lin of Langtan and the Treaty of Nerchinsk): *Tōyō Gakuhō* LXII: 1—2 (1980), Faltkarte zw. S. 31 u. 32; vgl. auch E. Hauer, *Handwörterbuch der Mandschusprache*, Tokyo—Hamburg—Wiesbaden 1952—1955, S. 697. Die Form *Nibčoo* s. im mandschurischen Text des Friedensvertrages von Nerčinsk in 1689 in G. Stary, *I primi rapporti tra Russia e Cina*, Neapel 1974, S. 317, 319.

¹⁵ Stary, a. a. O., S. 157, 164, 174—176 usw.; für die chinesischen Zeichen s. S. 364.

¹⁶ S. den lateinischen Text des Vertrages von Nerčinsk in Stary, a. a. O., S. 308, 311. Aus der lateinischen Form kann man die Formen wie *Nivkov, Nivko, Nipkov* in den Meldungen des Fürsten Golovin (Stary, a. a. O., S. 219, 304), *Nipchou* von Ides (a. a. O., S. 187, 228) und Witsen (a. a. O., S. 77) usw. erklären.

¹⁷ N. Poppe, *Über die Sprache der Daguren: Asia Maior* X (1934), S. 2.